



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

...damit der Glaube lebt!

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin	Karin M. Fenbert
Anschrift	Lorenzonstraße 62, 81545 München
Telefon	0 89 – 64 24 888 – 0
Telefax	0 89 – 64 24 888 – 50
E-Mail	presse@kirche-in-not.de
Website	www.kirche-in-not.de
Facebook:	https://www.facebook.com/KircheInNot.de

KIRCHE IN NOT: Flüchtlinge - Herausforderung unserer Liebe **Die Flüchtlingsfrage im Fokus der Kongresse von KIRCHE IN NOT**

Der heilige Papst Johannes Paul II. hatte bald nach seiner Wahl zum Pontifex die Flüchtlingsfrage als „die größte Tragödie unserer Tage“ bezeichnet. Das nahmen 1981 das katholische Hilfswerk KIRCHE IN NOT und die „Königsteiner Anstalten“ zum Anlass, den jährlich seit 1952 in Königstein stattfindenden Kongress „Kirche in Not“ unter das Thema zu stellen: *Flüchtlinge in der Welt – eine Herausforderung für die Kirche*. Neu an diesem von über 500 Teilnehmern aus 30 Nationen besuchten Kongress war ein vorgeschalteter Jugendtag, an dem über 70 junge Erwachsene teilnahmen. Fachleute informierten mündlich und schriftlich über diesen Kongress, der bereits damals daraufhin wies, dass aus den Konfliktherden in vielen Teilen der Welt Dutzende von Millionen Menschen auf der Flucht waren. Der sudetendeutsche Völkerrechtler Otto Kimminich (1932-1997) behandelte in seinen Ausführungen das Thema *Flüchtlinge - ein Weltproblem*. P. Bernhard Tonko stellte Wien als Flüchtlingsdrehscheibe vor, andere Referate waren den Flüchtlingen in Afrika, Asien und Lateinamerika gewidmet. Bei den Berichten über die Lage der Kirche waren damals noch die kommunistisch regierten Länder im Mittelpunkt, aber auch die Lage der Christen in der Türkei, aus der schon seit den 70er Jahren vor allem aus Ostanatolien Christen nach Europa kamen.

Wie jedes Jahr war der Schlussvortrag von Pater Werenfried van Straaten, Gründer von „Kirche in Not“, Höhepunkt und Abschluss des Kongresses, dessen „Königsteiner Entschließung '81“ die „weltweite Ächtung der Vertreibung und der rassistischen, religiösen und politischen Unterdrückung, die zur Flucht führt“, forderte. Eine eindrucksvolle Gebetsstunde, die Vertriebenenbischof Heinrich Maria Janssen und Pater Werenfried mit Texten und Fürbitten von Rudolf Grulich und Prälat Josef Haltmayer gestalteten, hatte die Teilnehmer auch pastoral in das Thema eingeführt, dazu kamen Meditationen des Lagerpfarrers Peter

Görlich aus Friedland und der eindrucksvolle Gottesdienst des weißrussischen Bischofs Sipovich in byzantinischem Ritus. Rudolf Grulich hatte nicht nur die Texte der Gebetsstunde verfasst, die sich auf die Not der Flüchtlinge und Verfolgte bezogen, sondern leitete auch die Podiumsdiskussion des Kongresses.

Pater Werenfried, in Königstein seit 1948 bekannt und mit seiner *Kirche in Not/Ostpriesterhilfe* als *Speckpater* dort fast beheimatet, benannte Brennpunkte des Flüchtlingselendes, das er auf weltweiten Reisen kennenlernte, und erinnerte daran, dass uns auch heute in den Flüchtlingen die Heilige Familie auf der Flucht vor neuen Machthabern wie Herodes begegne. Es sei eines Christen unwürdig, zwar Christus im Tabernakel unter uns zu haben, aber dem Herrn unser Herz nicht zu öffnen, wenn er als notleidender Flüchtling kommt.

Werenfried erinnerte daran, dass das katholische Königstein mit dem Thema des Kongresses zu seinen Ursprüngen zurückkehre: „Die Königsteiner Anstalten, unser Werk *Ostpriesterhilfe* und die Kongresse *Kirche in Not* sind entstanden aus der Sorge um die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge.“ Im Auftrag und mit dem Segen der Päpste Pius XII., Johannes XXIII., Paul VI. und Johannes Paul II. habe er die Hälfte seines Lebens den Flüchtlingen und Verfolgten widmen dürfen und habe er das Flüchtlingsproblem immer in erster Linie als ein Appell an unsere christliche, ja an unsere religiöse Pflicht empfunden und gedeutet. Der *Speckpater* zeigte bei seiner Rede Maria als das Urbild der Schmerzensmutter auf und berichtete, wie er ihr in Zaire und Vietnam, in Hongkong und Friedland ebenso begegnete wie in den trostlosen Barackenlagern im Nachkriegsdeutschland und unter der Zeltplane einer arabischen Flüchtlingsfamilie in Palästina. „Sie ist keine deutsche Mutter und auch keine vietnamesische und keine angolische, denn der Schmerz hat keine Nationalität. Sie ist eine der Millionen aufgeschreckter, verschleppter, verfolgter, und geschändeter Mütter dieses Jahrhunderts. Ihr Mann ist gefallen oder ermordet, gefangen oder vermisst. Ihr Haus ist zerstört und enteignet. Ihren Besitz hat sie zurückgelassen oder verloren, oder er wurde ihr genommen. Ihre Dorfkirche liegt in Trümmern ...“

Werenfried fragt weiter, warum dieses Elend nicht wie eine Kollektivschuld das Gewissen der Christenheit bedrückt. Er berichtet, wie seine Kapellenwagen Lebensmittel in das zerstörte Deutschland brachten und dass es Fastenopfer der flämischen Jugend für arme Brüder und Schwestern in Flüchtlingslagern Nachkriegsdeutschlands gab, als er die *Ostpriesterhilfe* gründen konnte. Es geschah 1947 mit seinem Artikel *Kein Platz in der Herberge*. Als die deutschen Vertriebenen nicht mehr Not litten, ermunterte er sie, für andere Vertriebene zu spenden, für Palästinenser seit 1956, dann für die Not in Asien und Afrika. Dann geißelte Werenfried in seiner Rede auch Versäumnisse der Christen, die oft durch „Selbstsucht das Christentum so kompromittieren, dass es ein Wunder wäre, wenn die besitzlosen Völker dieses Christentum noch schätzen würden.“

Wer Pater Werenfried noch kannte, weiß, wie ehrlich er es meinte und wie er seinem Ideal bis zu seinem Tode im Jahre 2003 treu blieb. Deshalb appellierte er beim Kongress 1981: „Lassen wir denn in Gottes Namen die Liebe wieder aufwecken, die Türen und Herzen öffnet. Denn wir Menschen gehören alle zusammen.“ Das gilt auch heute in der neuen Flüchtlingsnot unserer Tage.

Den gesamten Vortrag können Sie nachlesen oder bestellen, ebenso das Buch *Sie nennen mich Speckpater*, in dem Pater Werenfried die Anfänge seines Werkes beschreibt, das auch heute vielen Flüchtlingen hilft. Deshalb bitten wir auch heute um Ihre Spende.

Angelika Steinhauer, Insitut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien

Links:

Netzseite des Insituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien:

<http://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>:

Literatur über die Geschichte des Hilfswerks „Kirche in Not“:

<http://www.kirche-in-not.de/shop/P-Werenfried-und-sein-Werk:::14.html>

Die Predigt des Kongresses („Flüchtlinge – Herausforderung unserer Liebe“ unentgeltlich bestellen.

<http://www.kirche-in-not.de/shop/CDDVD/Hoerbuch-Gott-will-zu-uns-zurueckkehren:::334.html>